

# Einleitung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Bernischen Statistischen Bureaus**

Band (Jahr): - **(1887)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Untersuchungen

betreffend die

## Bevölkerungsbewegung und die wirthschaftlichen Verhältnisse

im

### Kanton Bern.

---

#### Einleitung.

Schon wiederholt wurde in unsern sporadisch erscheinenden Mittheilungen je nach Gelegenheit und Art der behandelten Materie auf die Bedeutung der Statistik und deren Nutzenanwendung hingewiesen. Die vorliegende Arbeit gibt uns hiezu neuerdings besondere Veranlassung, indem wir in derselben nicht etwa nur einen speziellen Gegenstand für sich behandeln, oder durch ein trockenes Zahlengebilde zur Schau bringen, und weil wir es hier auch nicht mit einer neuen Originalerhebung zu thun haben, wobei nothwendigerweise das angewandte Verfahren und die Erfolge bei der Sammlung des Materials den Haupttheil der Besprechung bilden müssten. Aber auch die Absicht liegt uns ferne, durch Aufstellung von scharfsinnigen Definitionen die Statistik bei einem grössern Interessentenkreise in die ihr von Rechts und Verdienstes wegen gebührende Gunst zu setzen. Das letztere wird sich von selbst ergeben, wenn die Zahlenergebnisse ihre richtige Deutung erhalten. Hierauf allerdings kommt es in der statistischen Praxis sehr viel an, denn es sind gewiss weniger die zufälligen Zahlenirrhümer und Mängel, als die verschiedenartigen, oft grundfalschen Zahlenauslegungen an dem Umstande Schuld, dass die Statistik ihrem Wesen nach in unserer Zeit noch vielfach misskannt wird. Absolute Daten, Zahlenreihen und Zahlengruppen sind nach unserer Auffassung noch lange nicht das, was man in richtigem Sinne Statistik nennt, wohl aber

sind es die in den Zahlen scheinbar verborgenen Thatsachen, welche oft nur dem geübten geistigen Auge verständlich sind und daher zum allgemeinen Verständniss hervorgehoben werden müssen.

Wie der frühere verdiente Direktor des eidgenössischen statistischen Bureaus, Dr. Kummer, seine jährlichen, für einen engeren Leserkreis bestimmten Publikationen über Bevölkerungsbewegung stets mit einem interessanten, gemeinverständlichen Kommentar begleitete, so halten wir ein solches Verfahren auch für unsern kantonalen Leserkreis um so mehr am Platze, als die Ergebnisse, welche wir hier behandeln, sich auf einen Zeitraum von mehreren Jahren erstrecken. Wir wagen diesen Versuch selbst auf die Gefahr hin, diese oder jene Zahl irrthümlich auszulegen. — Selbst grosse Forscher sind ebenfalls selten frei von Irrthümern.

Unsere Arbeit schliesst, in Fortsetzung und Anlehnung an frühere Veröffentlichungen, eine Reihe von Untersuchungsobjekten in sich; den Haupttheil bildet die Bevölkerungsbewegung im letzten Jahrfünft; alle übrigen sind Nachweise über verschiedene Erscheinungen im wirtschaftlichen Leben des Volkes, deren Ursachen und Wirkungen erst erkennbar sind, wenn dieselben durch Vergleichung in gegenseitige Beziehung zu einander gesetzt werden.

Wir bleiben also, wie bereits angedeutet, nicht bei den trockenen Zahlen stehen, sondern suchen vielmehr durch Beleuchtung derselben Thatsachen festzustellen, welche zu weiteren Studien Anregung geben sollen. In dieser Hinsicht bleibt uns noch übrig anzudeuten, welches unsere Tendenz speziell in der wissenschaftlichen Verwerthung der bevölkerungsstatistischen Ergebnisse ist. Direktor Kummer hat je- weilen in den oben genannten Veröffentlichungen die Nutzenanwendung der bevölkerungsstatistischen Ergebnisse im Interesse des Nationalwohlstandes betont und gewiss auch mit Recht; allein wir wünschen dieselben nicht nur in ökonomischer, sondern auch in moralischer Beziehung an unserem Volke fruchtbar werden zu lassen. Damit haben wir auch unsere Absicht bereits kund gegeben: Wir möchten uns der in neuerer Zeit gegenüber der Quételet'schen Schule der Sozialphysik wieder mehr zur Geltung kommenden Richtung, welche die gesammten mit der Bevölkerungsstatistik verbundenen Aufgaben in den Ausdruck Moralstatistik zusammenfasst und aus dieser eine Sozialethik abzuleiten sucht (Oettingen), anschliessen, wenn auch zunächst nur zu dem Zwecke, die bevölkerungsstatistischen Untersuchungen mehr zu beleben. Wir brauchen wohl nicht besonders zu betonen, dass dabei die induktive Methode in Verbindung mit deduktiven Schlussfolgerungen zur Anwendung kommen muss.

Ist es nicht eine hochwichtige Aufgabe der Moralstatistik, Nachweise zu liefern zur Schlichtung des Streites über die persönliche Willensfreiheit, für die Erklärung der Ursachen der regelmässig wiederkehrenden Erscheinungen im Thun und Lassen der menschlichen Gesellschaft? Und ist es nicht merkwürdig, dass die grossen Sozialforscher in der Entdeckung einer allgemeinen gesetzmässigen Naturordnung im Leben der Menschheit übereinstimmten, während sie in ihren deduktiven Begründungen auseinander gingen?

Die Moralstatistik muss für die Sozialwissenschaften unzweifelhaft von bahnbrechender Bedeutung sein.

## **1. Die Eheschliessungen, Geburten und Sterbefälle in den Jahren 1881—1885 und 1886.**

Es dürfte die Pflicht eines Staates, sich über den Zustand und die Veränderungen der zugehörigen Bevölkerung mit Bezug auf deren Zusammensetzung und Beschaffenheit möglichste Klarheit zu verschaffen, heutigen Tages keinem ernstlichen Zweifel mehr unterliegen; denn wie wäre es einer Staatsregierung sonst möglich, sich an der Lösung der sogen. sozialen Frage mit sicherem Erfolge zu bethätigen? Es genügt eben nicht, wie diess seitens der Nationalökonomie leider oft einseitig genug geschieht, die zum ökonomischen Wohlstand des Landes führenden Mittel und Wege allein zu verfolgen: Die Bevölkerung, in welcher das zur Herrschaft über die Materie gesetzte geistige Kapital steckt, verdient vor allem der Beachtung. — Ueber den jeweiligen Bestand der Bevölkerung nun sollen die Volkszählungen Auskunft geben, während die innern Veränderungen derselben durch die Statistik der Bevölkerungsbewegung, welche sich auf die Registrirung der Eheschliessungen, Geburten und Sterbefälle gründet, verfolgt werden.

Die in unsern Tab. I—XXIV zusammengestellten Ergebnisse beziehen sich hauptsächlich auf den Zeitraum von 1881—1886; dieselben schliessen an unsere frühere in Lieferung II der « Mittheilungen », Jahrgang 1883, veröffentlichte Arbeit an und sind, was die Grundzahlen anbetrifft, aus den Veröffentlichungen des eidgen. statistischen Bureaus geschöpft. Bei diesem Anlass sprechen wir den leitenden Beamten des genannten Bureaus für die Bereitwilligkeit, mit welcher sie uns einzelne nur noch im Manuskripte vorhandene Uebersichten zur Benutzung überlassen haben, unsern Dank aus.